schaft, größer durch die Charafterfestigkeit und gewissenhafte Pflichttreue, die er in den schwierigsten Verhältnissen bewährt hat 15). Fast vier Jahre weilte er in Ingolstadt, mit größtem Ernst den Studien sich widmend, und welschen Werth er dieser Zeit beimaß, hat er später auch als Regent durch sein Interesse für die Hochschule bewiesen.

Mit ihm aber war bort noch zusammen, 1590—91, und seitbem durch innige Freundschaft mit ihm verbunden, der Erzherzog Ferdinand von Steiermark, der nachmalige Raiser Ferdinand II., der zwar weniger durch glänzende Eigenschaften hervorragende, aber nicht minder staatskluge und gewissenhafte wie charakterseste Hersteller der Habsburgischen Macht. Er war fast 5 Jahre in Ingolstadt und hat ebenso wie seine herzoglichen Commilitonen mehrmals, selbst noch als regierender (minderjähriger) Fürst in öffentlicher Nede oder Disputation Proben seiner Kenntnisse abzulegen nicht verschmäht; zum Zeichen seiner Dankbarkeit aber hat er als Geschenk der Hochschule jenes kunstreiche Becherschiff hinterlassen, das wir noch heut zu Tage bei festlicher Gelegenheit, mit sprudelndem Nektar gefüllt, auf den Wogen belebter Taselfreude in unserem Kreise umhersegeln zu lassen pflegen 16).

Auch im 17ten und 18ten Jahrhundert finden wir noch mehrmals Prinzen des Wittelsbachischen wie mehrerer anderer Reichständischer Häuser in unserem Matrifelbuch verzeichnet, und zu Anfang dieses Jahrhunderts begegnet uns dort der durchlauchtigste Name des damaligen Kurprinzen Ludwig, des erhabenen Fürsten, dessen Bildniß über dieser Tribüne prangt, dessen Ruhm von ihr noch verkündigen zu wollen, eine Anmaßung wäre. Alls im Frühling dieses Jahres eine Deputation des Senates die Ehre hatte, Seine Majestät den König Ludwig ob der glücklichen Genesung von schwerer Krankheit zu beglückwünschen, da sprach Höchstesselben erstes Wort die freundliche Erinnerung daran aus, wie auch Er einst akademischer Bürger der Alma Ludovico-Maximilianea gewesen sei.

So sehe ich mich benn in die Geschichte des letten Jahres versett, beffen Chronif bem herkommen gemäß ber hohen Versammlung vorzutragen, die Stunde gebieterisch mich mahnt.

Bunachft liegt mir bie traurige Pflicht ob, über einige Tobesfälle zu berichten, die in biefem Jahre unfere Universität betroffen haben.

Der erfte, ber aus unferer Mitte abgerufen murbe, mar Georg Simon Dom. Er war geboren in Erlangen am 16. Marg 1789; fein Bater, ber wie mehrere feiner Borfahren bas Schlofferhandwerf betrieb, aber burch eigenes Studium feinem Stande nicht gewöhnliche Renntniffe fich erworben, bestimmte ibn wie feinen jungeren Bruber bemfelben Gewerbe, ließ aber beibe Gobne nicht nur nach ber Elementarfdule noch bas Gomnafium befuchen, fondern unterrichtete fie auch felbft in den Elementen ber Algebra und Geometrie, fowie ber Phyfit. Die ungewöhnlichen Fortschritte ber talentvollen Knaben, bemerkt und burch ein Zeugnig beftätigt von bem berühmten Mathematifer Lang &borf, bewogen ben Bater, ihnen eine bobere gelehrte Ausbilbung geben zu laffen. Go trat Bg. Simon Dhm im Sabre 1804 gur Universität über, ging 1806 in Die Schweig, wo er als Lebrer ber Mathematif im Canton Bern und in Neuenburg thatig war, febrte 1811 nach Erlangen gurud, und murbe bort, gum Doftor promovirt, unter bem 16. Dezember 1812 als Brivatbocent bestätigt. Balb nachber murbe er zum Lehrer an ber Realfdule zu Bamberg ernannt; als er aber nach beren Aufhebung im Fache ber Philologie an einem Gymnafium berwendet werben follte, mandte er fich nach Preugen, wo er 1817 als Bymnaffal-Oberlehrer an bem fogenannten Jefuitenahmnaffum in Roln angeftellt murbe. In höchftbedeutende phyfifalifde Untersuchungen fich vertiefend, aber bei ben vorgesetten Behörden nicht bie entsprechende Beachtung und Förberung findend, fab er fich 1827 veranlagt, feine Lehrstelle niebergulegen, und obwohl genugender Subfiftenzmittel entbebrend ins Privatleben gurud zu treten. 3m Jahre 1833 wurde er bann auf fein Befuch burch Ronig Ludwig an ber polytechnifden Schule in Murnberg angeftellt, beren Rectorat er fpater übernahm, im Jahre 1849 aber als zweiter Confervator ber mathematisch = physikalischen Sammlungen bes Stagtes und orbentlicher Brofeffor ber Mathematif und Phyfif nach Munchen verfent, und im Jahre 1853 auch bie Stelle bes Confervators bes phyfitalifden Rabinets ber

Universität anstatt unseres im vorigen Jahre verstorbenen Collegen Dr. Siber ihm übertragen. Doch schon am 6. Juli 1854 starb er, in Folge eines Schlaganfalles, eines plötlichen Todes. Die eminenten wissenschaftslichen Leistungen und folgenreichen Entbeckungen bes Verstorbenen im Gesbiete ber Mathematik und Physik sind von einem sachkundigen Gollegen in einem in der Akademie der Wissenschaften am 28. März dieses Jahres geshaltenen Vortrage treffend gewürdigt worden. Einsach und unscheinbar war sein äußeres Auftreten, fern von jedem Prunk und Flitter, von jeder Sucht nach posaunendem Beisall des Tages; aber er barg in sich einen Kern seltener Geisteskraft, ein Mann der Wissenschaft von echtem Schrot und Korn. Sein Verdienst war anerkannt durch Ernennung zum Mitglied der Akademie der Wissenschaften, durch Verleihung des Verdienstsenst vom hl. Michael und des Maximilians-Ordens für Wissenschaft und Kunst; sein Nachruhm ist sessende 17).

Ihm folgte gegen Ende des Jahres 1854 ein anderes Mitglied ber philosophischen Fakultät, der ordentliche Professor der Geschichte Dr. Andr. Buchner.

Geboren am 23. November 1776 zu Altheim, f. Log. Landshut, als Sohn eines Landmanns, gebildet am Gymnasium zu Landshut, dann an der Universität zu Ingolstadt, zum Priester geweiht am 1. September 1799, wurde er bald nacher Stadtcaplan und Vicar am Collegiatstift zu St. Martin in Landshut. Nach Ablehnung einer Berufung zum ordentlichen Professor der katholischen Dogmatif an der Universität zu Königsberg 18) wurde er am 14. Dezember 1804 zum Professor der Philosophie am Lyceum zu Dillingen ernannt, 1811 als Professor der Geschichte an das Lyceum zu Regensburg, 1824 in gleicher Eigenschaft an das Lyceum zu München verssetzt, und zugleich als ordentliches Mitglied der Akademie der Wissenschupfladt 1826 zum außerordentlichen, 1828 zum ordentlichen Prossessor der Geschichte ernannt; 1840 erhielt er den Titel eines k. geistlichen Rathes. Er hat eine ansehnliche Reihe von philosophischen und historischen

Berfen hinterlaffen, bon benen bas bebeutenbfte, bie Befchichte Baberns nach reichhaltigen Quellen bearbeitet in 9 Banben, ihm einen bleibenben Namen in ber Litteratur fichert. Seine Berbienfte find von Seiner Majeftat bem Konig gnerfannt worden burch Berleifung bes Berbienftorbens vom bl. Michael und bes Maximilians-Drbens für Wiffenschaft und Runft, wobei er zugleich zum Mitglied bes Rapitels bes letten Orbens ernannt murbe. Much mar bereits bas Chrenfreuz bes Lubwigsorbens für ihn bem Senat zugeftellt mit bem Auftrage, ihm baffelbe am 14. Dezember v. 3. als an bem Tage feines 50jahrigen Staatsbienft-Jubilaums unter angemeffener Reierlichfeit zu überreichen. Ihr Berichterftatter hatte zu biefem 3mede nebit ben Mitgliedern bes Genates ben Jubelgreis zu einem fleinen Feftmabl eingelaben, und biefer hatte bie Ginlabung mit fichtbarem Bergnugen angenommen, aber icon am 13. Dezember Morgens, in feinem 77. Lebens= jahre, murbe er borthin abgerufen, wo jene Beichen bes Berbienftes feinen Berth mehr haben, ein Opfer ber bamals bier noch herrschenben Seuche, bas einzige, Gott fei Dant, bas ihr tobtlicher Blid aus unserem Lehrerfreise fich erseben. Sein Interesse fur die Sochichule hat er im Tobe noch bewährt burch ein Bermachtnig von 500 fl. gur Befferung bes Schweber= maperifchen Stivendium's für einen Canbidaten ber Theologie 19).

Moch ein dritter Todesfall hat ebenfalls die philosophische Fakultät betroffen.

Heinrich Simon Lindemann war geboren 12. Juli 1807 zu Landau in der Pfalz. Sohn eines Schneibermeisters, aber schon als halbjähriges Kind vaterlos, seine Jugendzeit hindurch stets mit der Noth des Lebens kämpsend, hat er es doch vermocht, eine höhere wissenschaftliche Ausbildung zu erstreben. Er besuchte zuerst das Gymnasium in Zweibrücken, dann die chirurgische Schule in Bamberg, wandte sich aber dann aus natürlichem Widerwillen gegen den Beruf des Chirurgen, nach München, um Rechtswissenschaft zu studiren. Zweimal mußte er aus Mangel an Mitteln seine Studien unterbrechen, einmal um als Seher und später Correttor in einer Buchdruckerei zu Schassehausen, das anderemal, um als Rentamtsoberschreiber in Kaiserslautern

feinen Unterhalt zu fuchen, aber es trieb ibn jedesmal an bie Sochichule gurud. Als er zum brittenmal in Munchen war, fand er fich von ber Lebre und Berfonlichfeit bes befannten Philosophen Rrause bermagen angezogen, bag er fich gang bem Studium ber Philosophie ergab und bem pabagogischen Berufe fich zu widmen beschloß. Bum Dottor ber Philofophie promovirt, errichtete er gunachft bier in Munchen eine Brivatlehranftalt, und erwarb fich bas besondere Berbienft, die erfte und balb noch eine zweite Klein=Kinberbewahranftalt zu Munden ins Leben zu rufen. Nachbem er fich im Jahre 1835 mit einer Tochter bes Forftraths Rettig in Seibelberg vermählt hatte, wurde er im Sabre 1838/39 balb barauf als Privatbocent ber Philosophie bortiger Sochicule aufgenommen, und qualeich am Lyceum baselbft als Lehrer ber Philosophie angestellt. Im Sabre 1841 als Profeffor ber Philosophie und Rulturgefdichte nach Solothurn berufen, lehrte er bort 6 Jahre, und machte fich während biefer Beit auch burch verschiedene philosophische Schriften befannt, theils gur Bertheibigung, theils zur Ausbildung ber Lehre feines Meifters, gab insbesondere eine Anthropologie heraus, Die zu den erheblichften Leiftungen biefer Schule gegahlt wird. Enblich 1847 murbe er als Professor ber Philosophie nach Munchen berufen. Bon manderlei bauslichen Schicffalen beimgefucht und felbft an einer langwierigen Krantheit leibend, murbe er icon in feinem 48. Lebensjahre am 27. Januar biefes Jahres, nachbem ibm feine treue liebenbe Battin vorausgegangen, feinen brei minberjabrigen Rinbern burd ben Tod entriffen. Giner philosophischen Richtung bulbigenb, bie fich einer verbreiteten Unerfennung nicht zu erfreuen bat, blieb er auch in feiner Lehrthätigfeit nicht von ftorenber Unfechtung vericont; aber wer ibn perfonlich gefannt hat, wird feinem biebern Charafter, feiner aufopfernben Singebung fur bie Seinigen, feinem redlichen Streben und gur Forberung menfchenfreundlicher Zwecke ftets bereitem Gifer ein aufrichtig ehrenbes Anbenfen nicht verfagen 20).

Abgesehen von biesen Tobesfällen hat bie Universität in ihrem Lehrerflande mahrend bieses Jahres folgende Beranberungen erfahren. In ber theologischen Fakultät wurde der ordentliche Professor der Pastoraltheologie, Liturgik, Homiletik und Katechetik, zugleich Director des georgianischen Priesterhauses, der k. geistliche Rath Dr. Franz Dirnberger am 17. Januar d. J. zum Domdecan in Eichstätt ernannt; dessen Stelle ist zur Zeit noch nicht wieder besetzt.

Die juristische Fakultät erhielt einen erfreulichen Zuwachs jüngerer Lehrkraft in der Person des Dr. juris Ernst Aug. Seuffert, eines Sohnes des hochverdienten Rechtsgelehrten Appell.=Nath Johann Adam v. Seuf=fert; er wurde durch Rescript vom 13. September v. J. als Privat-bocent bestätiget.

In ber medizinischen Fakultat wurde ber bisherige außerorbentliche Professor Dr. Rarl Thiersch zum orbentlichen Professor ber Chirurgie in Erlangen ernannt am 11. Oftober v. 3 .: ber bisberige orbentliche Brofeffor ber vergleichenden Anatomie und I. Abjunct ber Anatomie, Dr. Anton Korg, am 8. Dezember v. 38. inmitten bes Laufes feiner Borlefungen in Rubeftand berfett; bagegen unter bemfelben Datum Dr. Theobor Bilbelm Ludwig Bifch off, querft feit 1835 außerordentlicher und ordentlicher Profeffor ber Anatomie und Physiologie in Seibelberg, bann feit 1843 in Biegen, bom 1. April b. 3. anfangend als orbentlicher Professor ber Anatomie und Phyfiologie an unferer Universität und zugleich als Confervator ber anatomifden Anftalt bes Staates ernannt; bem bisberigen außerorbent= lichen Professor, II. Abjuncten ber anatomischen Anstalt und Prosector Dr. Joseph Berag aber, unter Berfetung in bie philosophische Fafultat, bas Fach ber Maturgeschichte übertragen. Der bisherige Privatbocent Dr. Conftantin Wihmer ift aus ber Babl ber Brivatbocenten biefer Fakultat ausgeschieben.

In der philosophischen Fakultät wurde Dr. Joh. Phil. Gustav Jolly, seit 1839 außerordentlicher, seit 1846 ordentlicher Prosessor in Heidelberg, unter dem 28. Juni v. J. als ordentlicher Prosessor der Experimental-Physik und Conservator des physikalischen Cabinets und zugleich als Beisster des medizinischen Admissions-Prüfungs-Senates an unsere Universität

berusen; unter bem 20. Januar b. J. ber bisherige außerordentliche Prosessior der Mathematik, Dr. Ludwig Phil. Seibel zum ordentlichen Prosessior der Mathematik, und unter dem 10. Juli v. J. Dr. Friedrich Bodenstedt zum Prosessior Honorarius der flavischen Sprachen und Litezatur ernannt; durch Rescript vom 15. März 1855 Dr. Joh. Nep. Huber als Privatdocent der Philosophie bestätigt; dagegen der bisherige ordentliche Prosessor der Botanik und Conservator des k. botanischen Gartens, Hofrath Dr. Karl Friedr. Phil. v. Martius, seinem eigenen Ansuchen gemäß durch Rescript vom 14. Oktober v. J. in Ruhestand versetz; an bessen Statt wurde zum Vorstand des medizinischen Admissions-Prüfungs-Senates Dr. Justus Freiherr von Liebig ernannt; übrigens ist seine Stelle noch nicht wieder besetzt.

Dem philologischen Seminar ift ein bedeutender Mitarbeiter, insbefondere für die Leitung von flylistischen Uebungen, in der Person bes Rektors bes Maximilian-Gymnasiums dahier, Karl Halm, verliehen worden.

Die Stelle bes Officiators an ber Universitätsfirche, verbunden mit bem Beneficium Katharineum, wurde burch Beschluß ber philosophischen Fakultät bem orbentlichen Professor der Theologie und kgl. geiftl. Rath Dr. Michael Permaneder übertragen.

An der fgl. Universitätsbibliothek wurde in Folge des Absterbens des früheren Custos Dr. Friedr. Wimmer der Priester Dr. Bernhard Schels durch allerhöchstes Rescript vom 13. Dezember v. J. als zweiter Scriptor in widerrusslicher Eigenschaft angestellt.

Ohne Beränderung ihrer Beziehung zur Universität find, so viel uns befannt, folgenden Angehörigen berselben besondre Ehrenauszeichnungen und Beförderungen zu Theil geworben:

In der theologischen Fakultät wurde dem vorigjährigen Rektor Dr. Mar Stadlbaur von Gr. Majestät dem Könige unterm 22. September 1854 das Ritterkreuz des Verdienstordens der bayerischen Krone verliehen, mit der allergnädigsten Bemerkung, es geschehe dies in wohlgefälliger Unserkennung der Energie und des hingebenden Eifers, womit derselbe zweimal,

ganz vorzüglich in ben schwierigen Berhältniffen bes Jahrs 1848/49, bas Amt bes Reftors verwaltet habe.

In der juristischen Fakultät wurde Dr. Karl Friedrich Dollmann tar= und stempelfrei zum kgl. Hofrath ernannt und mit dem Ritterkreuz bes Sachsen-Ernestinischen Hausordens dekorirt.

In der staatswirthschaftlichen Fakultät wurde Dr. Friedr. Wilh. Besnedist v. hermann zum Staatsrath im ordentlichen Dienst und Vorstand der General-Bergwerks und Salinen-Administration ernannt, und erhielt das Comthurkreuz des k. sächsischen Albrechts-Ordens zweiter Klasse und bes k. k. Leopoldordens. Dem Professor Dr. Emil Schafhäutl wurde das Ritterkreuz der französischen Chrenlegion verliehen.

In der medizinischen Fakultät erhielt Dr. Joh. Nep. v. Ringseis das Comthurkreuz des Verdienstordens vom hl. Michael und des Ordens Papst Gregors des Großen; Dr. Franz Lav. v. Gietl ebenfalls das Comsthurkreuz des Verdienstordens vom hl. Michael; Dr. Karl Pfeuser das Ritsterkreuz des Verdienstordens der bayerischen Krone und das Ritterkreuz des Ordens der würtembergischen Krone; Dr. Franz Seiz, Dr. Mar Pettensfofer und Dr. Franz Laver Horner das Ritterkreuz des Verdienstordens vom heil. Michael; Dr. Heinrich Fischer das Ritterkreuz des Lerdienstordens vom heil. Michael; Dr. Heinrich Fischer das Ritterkreuz des f. k. Franz-Josephordens; Dr. Joseph Hofmann wurde zum außerordentl. Mitglied des Vereins für Staatsarzneikunde im Großherzogthum Baden ernannt.

In der philosophischen Fakultät wurde Dr. Johann Söltl zum Gesheimen Archivar des k. Hauses, und Dr. Morit Carrière zum Professor der Kunstgeschichte und Secretair bei der Akademie der bildenden Künste ernannt; Dr. Franz Streber und Dr. Joh. Lamont erhielten das Ritsterkreuz des Ordens Papst Gregors des Großen, der letzte auch das Ritterstreuz des Maximiliansordens für Wissenschaft und Kunst; Dr. Hubert Beckers das Ritterkreuz des Verdienstordens vom heil. Michael; Dr. Joh. Nep. v. Fuchs wurde nebst seinen Nachkommen in den erblichen Adelstand des Königreichs erhoben.

Noch muß ich eines anderen für unsere Universität bedeutenden Ereig= niffes hier ermähnen.

Um 20. April biefes Jahres farb in Augsburg ber f. Sofrath Dr. med. Frang Reifinger. Er war geboren zu Robleng am 14. Oftober 1787. Mit feinem Bater, bem Leibargt bes lenten Churfürften von Trier und Ruritbifchofs von Augsburg, Clemens Wenzeslaus, fam er nach ber frangofischen Occupation bes Churftaates in die hiefigen Lande. Nach vollenbetem Universitätsftubium, ein borguglicher Schuler unseres hochberuhmten Philipp Frang v. Walther, murbe er nach bes letten Abgang an bie Universität Bonn 1819 als außerorbentlicher, bann als orbentlicher Brofeffor ber Chirurgie und Augenheilfunde und als Direttor ber dirurgifden Klinif in Landsbut angestellt, im Jahre 1824 aber als orbentlicher Brofeffor ber Entbindungefunde nach Erlangen verfett, und obwohl er, bom Senat ber Universität Landshut unterflügt, felbft bringend um Entbindung vom Antritt biefer Stelle bat, auch unter bem 24. April in Unerfennung feiner bisberigen Leiftungen ben Titel eines fonigl. Sofrathe erhalten hatte, unter bem 15. Juli beffelben Jahre auf bas Strengfte angewiesen, noch bor Enbe bes Monats in fein neues Umt einzutreten, wibrigenfalls er als verzichtend auf ben Staatsbienft angefeben werben follte. Damit ichlieft fein Berfonalatt, foweit er in unferer Regiftratur borliegt. Rach mundlicher Mittheilung aber wurde berfelbe balb nachber auf Brund eines organischen Bergleibens in Rubeftand verfett, und ließ fich nunmehr in Augsburg nieber, wo er bas Direttorium bes allgemeinen Rranfenhaufes und bie Stelle bes Dbermundarztes an bemfelben übernahm und bis zu feinem Tobe neben einer ausgebehnten Privatpraris beibebielt.

"Nicht nur als tüchtiger Arzt, so sagt eine Correspondenz aus Augsburg vom 21. April d. J., sondern und vorwiegend auch als edelmüthiger Förderer und Gründer von wohlthätigen Anstalten für die leidende Menschheit, erwarb sich der Verblichene die volle und wohlverdiente Dankbarkeit, insbesondere der hiesigen ärmeren Klassen, die an ihm im vollsten Sinne des Wortes einen Bater, einen warmen Freund verloren haben. Seine Majestät unser allergnädigster König schmückte in Anerkennung dieser hohen Verdienste im Jahre 1850 die Brust des nunmehr Verewigten mit dem Mitterfreuz des Ordens vom hl. Michael. — Sein Andenken wird uns heilig und unvergeßlich bleiben. "— Auch der Ludwig-Maximilians-Universität, der er wider Willen etwas unsanft entzogen worden, wird sein Name unvergeßlich seyn, obwohl er nur wenige Jahre an derselben wirkte. Sicherem Vernehmen nach hat er unsere Universität zur Haupterbin seines über breimalhunderttausend Gulden betragenden Vermögens eingesetzt, mit besonderen Bestimmungen über dessen Verwendung zum Zwecke der Förderung des Studiums der Medizin. Das Nähere darüber mitzutheilen, bin ich jedoch außer Stande, da auffallender Weise bis heute noch eine amtliche Eröffnung des Inhalts des Testaments uns nicht zu Theil geworden ist <sup>21</sup>).

Bas ben jegigen Berfonalftand ber Universität betrifft, fo gahlt biefelbe 47 orbentliche Profefforen, 16 augerorbentliche und 13 Sonorar-Brofefforen, 15 Privatbocenten. Die Bahl ber immatriculirten Studirenden betrug im Wintersemeffer 1531, und zwar 1394 Babern und 137 Dichtbabern. 3m gegenwärtigen Semefter find inscribirt 1496, barunter 1359 Bapern, 145 Nicht-Babern, und zwar Theologen 169, Juriften 606, Cameraliften 57, Forftfanbibaten 2, Mebiginer 252, Pharmageuten 46, Philosophen und Philologen 364. 3m borhergebenben Wintersemefter 1853/54 hatte bie Besammtgahl 1781 betragen, im borigen Sommerfemefter 1731. Diefe auffallende Berminberung ber Frequeng unferer Sochichule ift wohl großen= theils als eine Nachwirfung ber ichweren Rrantheit zu erflaren, bie im borigen Jahre hier graffirte 22). Uebrigens ift gleichwohl unsere Universität, von ben öfterreichischen abgeseben, gur Beit noch immer bie frequentefte, wenigftens nach ber Bahl ber eigentlich immatriculirten Stubirenben. Es gablte nämlich Berlin im Binter 1484, im Commer 1335 immatriculirte Ctubirente, abgefeben freilich von 589 nicht immatriculirten Sofpitanten 23); Bonn im B. 765, im S. 800; Breslau im B. 823, im S. 816; Erlangen im 2B. 521; Freiburg im 2B. 344, im S. 311; Giegen im 2B. 378, im S. 366; Göttingen im B. 713, im S. 713; Greifsmald im BB. 222, im S. 221; Salle im B. 629, im S. 665; Beibelberg im B. 695; Jena im G. 384; Leipzig im B. 813, im G. 808; Marburg im BB. 251, im S. 229; Tübingen im W. 693, im S. 697; Würzburg im W. 818, im S. 792; Rostock im W. 92.

Im Bergleich mit ber Anzahl unserer Studirenden ist die Jahl vorgestommener Disciplinarstraffälle, wie auch in den vorhergehenden Jahren gering zu nennen. Jedoch hat sich leider der Senat genöthigt gesehen, gegen 3 Candidaten wegen ehrloser Bergehen und zuchtloser Unsitte die höchste Strase der Relegation zu erkennen; 2 wurden wegen ähnlicher Ursachen auf 4, resp. 2 Jahre dimittirt, und 3 mit dem Consilium abeundi bestraft. Außerdem ist in jüngster Zeit ein ärgerlicher Scandal unter Studirenden vorgefallen, eine Klopfsechterei in öffentlichem Gastlokale, veranlaßt durch Eiserssüchtelei unter Mitgliedern verschiedener Gesellschaften, die nicht bedachten, daß sie durch solche Austritte sich alle beide, ja die ganze Studentenschaft in der öffentlichen Meinung durch eine gravis notae macula verunehren.

Den Doktorgrad erlangten: in der theologischen Fakultät 7, 3 auf ihr Gesuch honoris causa; in der juristischen Fakultät 4, darunter der vorigjährige Preisträger; in der staatswirthschaftlichen Fakultät 1; in der medizinischen Fakultät 44, darunter die 2 Preisträger des vorigen Jahres; unter den übrigen 2 Griechen, ein Pole und ein Bessardier; in der phislosophischen Fakultät endlich 4, und zwar 2 abwesend auf ihr Ansuchen, 2 aber aus eigenem Antrieb der Fakultät honoris causa, nämlich Franz Graf v. Pocci und der Rector des Maximilians-Gymnasiums Karl Halm. Die Fakultät hat durch diese Berleihungen in der Person des einen den bewährten Leistungen ernster Gelehrsamkeit, in der Person des andern dem heiter-gemüthlichen und tiefsinnig-kindlichen Dichterstreben die gebührende Anerkennung gezollt.

Endlich bleibt mir nur noch übrig, über bie eingegangenen Preisarbeiten zu berichten, und die Preisaufgaben für das nächste Jahr zu verfünden:

beren beifällige Alufnahme ibn für feine Afgewendele Mabe enlichabigen burfte.

Dir Rame bes Berruffens ifte Joh, Bapr. Gut ner, caul fur, et theol' and

Cumbelebaufen.

Die theologische Fakultat hatte für 1854/55 als Thema aufgeftellt:

"Geschichtliche Darstellung ber jübischen Sekten im N. T., ber Pharisaer "und ber Sadducäer, nach ihren theologischen Lehransichten und ihren prakti"schen Richtungen, sowie mit Rücksicht auf ihre Stellung in der Geschichte "Christi und der Apostel."

Die seit Jahren rühmlichst beurfundete Strebsamseit der Candidaten der Theoslogie auf dem Gebiete der heil. Wissenschaft hatte auch in dem gegenwärtigen Studiensjahre wieder mehrere angezogen, sich um den Preis zu bewerben. Allein von allen den anfänglichen Mitbewerbern ist am Ende nur Einer auf der Arena übrig gebliesben, welcher eine Bearbeitung des besagten Thema's rechtzeitig eingereicht hat mit dem Motto: End rys Mowosws nadedgas exádisar ob yeappareig nad ob pagisaioi. Matth. 23, 2.

Der talentvolle Berfaffer hat mit bem größten fleife und mit ber löblichften Ausbauer ber Arbeit fich bingegeben, Die Quellen und Die gerftreute Literatur gefammelt und benütt, felbft neue Untersuchungen angestellt und licht in bas noch immer nicht fattfam entwirrte Dunfel biefes Theils ber jubifchen Rational= und Religionsgeschichte zu bringen versucht. In mehreren Studen ift ihm biefes auch gegludt, nur nicht in allen. Neben manchen fehr guten Unfichten und Erörterungen finden fich gewagte Behauptungen, welche eine reifere Erforschung ber Sache ihm als unbegrundet ermiefen haben murbe; außerbem find manche Bunfte in ber Befchichte und Lehre ber Pharifaer ludenhaft ober ohne befriedigende Lofung geblieben, wie auch, wohl hauptfächlich wegen Rurge ber Beit, die ftyliftische Ausführung Die erforberliche Bollendung nicht erlangt hat. Benn inzwischen biefes auch Mängel find, welche bem Werthe ber Leiftung Abbruch thun und in ben Augen ber Agonos theten fie nicht fo volltommen erscheinen ließen, um ihr ben Preis zuzusprechen, fo fann die Fafultat gleichwohl nicht umbin, bas icone und ftrebfame Talent bes Berfaffers mit bem verdienten lobe auszuzeichnen und namentlich ben Bunfch auszufprechen, bag berfelbe bie Frucht feines Bleifes, welcher junachft nur bie Beit gur Reife fehlte, nicht beifeite legen, fondern burch fortgefeste Forfchungen erweitern, bes richtigen und vervollfommnen moge, in ber gegrundeten Erwartung, bag, nach ben abgelegten Broben ju urtheilen, eine treffliche Monographie baraus erwachfen wird, beren beifällige Aufnahme ihn für feine aufgewendete Dube entschädigen burfte.

Der Name des Berfaffers ift: Joh. Bapt. Gagner, cand. jur. et theol. aus Gundelshaufen.

Kur das fommende Studieniahr 1855/56 hat die theologische Kafultät Breisbewerbern folgende Aufgabe vorzulegen befchloffen:

"Quomodo Ecclesia Christi sit una catholica et apostolica, historice enarretur et dogmatice ostendatur."

Als außerster Termin ber Ginreichung ber Claborate ift ber 30. April f. 36. bestimmt, mit bem Bemerten, baf alle gur Beit ber Bromulgation ber Breisaufgabe an ber Universität inferibirten Canbibaten ber Theologie mit in Concurreng treten Bon ber Ernibrung ber Mangen bangt bie ben Thiere und bed Meuidnenfor

Die Bestömlrthickaft verbietet eine Bergewendung aller Rabritoffe, und es kommt barauf an, bie mit ben Raturgelegen Thereinftimmenbe rechte Ordnung ber fünfte

Die von ber Juriftenfakultat im vorigen Jahre geftellte Preisaufgabe und Agriculturebemie laffen bie Moglicheit ber Reftfeliumgeleiner folden : etateu

"Entwidlung ber Lehre von ber Theilnahme Mehrerer an einem Ber-"brechen nach gemeinem Recht."

Ueber biefes Thema ift nur eine Arbeit eingegangen mit bem Motto: Si patitur, quae fecit, poena est justa putanda, bezüglich welcher bie Fafultat einstimmig folgendes Urtheil fällte: and nocht dam und pier anden abandell geit genen

In Ermagung, daß ber Berfaffer gwar eine anerkennenswerthe Renntniß ber neueren Literatur über bie Lehre von ber Theilnahme und großen Kleiß in Benütung berfelben an ben Tag gelegt hat, baß jedoch feine umfangreiche Arbeit weniger auf eigener Koridung und felbstitanbigem Denfen, ale vielmehr auf ber Benütung ber einen ober andern nicht immer gludlich gewählten fchriftftellerifden Autorität beruht, und bag fich feine Abhangigfeit von diefen Autoritäten im Fortgange ber Abhandlung au einem paraphrafirenden Ausschreiben berfelben fteigert, fieht fich bie Kafultat außer Stand, ber Abhandlung ben Breis zuzuerfennen.

Alls Preisaufgabe für bas Jahr 1855/56 wird geftellt:

"Entwidlung ber Landeshoheit in Deutschland in ber Beriobe von "Kriedrich II. einschlüffig bis jum Tobe Rudolfs von Sabsburg, ftaaterechtlich "erörtert".

und ale Ginlieferungetermin ber Bearbeitungen ber lette April 1856 anbergumt. "Gebeimniftvoll ani lichten Jag lagt fich Raint bes Schleiers nicht berauben" eine

gelaufene Beautwortung ber von ihr gestisten Frage sewohl ju der Darlegung der objectiven durch die iogenannten Annesthotion bedingten Erscheinungen, als auch dei Die ftaatswirthschaftliche Fafultat hatte als Preisaufgabe gewählt:

Gine hiftorifche Entwidlung ber Gewerbefreiheit mit einer Rritif ihrer mirthschaftlichen und focialen Folgen." and delle Bergeiene refferte med Nur eine Abhandlung lief ein mit dem Motto: "Gib der alten Beise Raum." Ueber diesen Bersuch war das Urtheil der Fakultät, daß er, als durchaus ungründlich und unwissenschaftlich gehalten, der gestellten Aufgabe nicht entspreche.

Für 1855/56 verlangt dieselbe gur Bewerbung um den Preis eine Abhandlung über bie

"Feststellung der wichtigsten Rahrstoffe für die Cerealien, wie sie nach

Bon der Ernährung der Pflanzen hängt die der Thiere und des Menschen ab. Die Bolfswirthschaft verbietet eine Berschwendung aller Nährstoffe, und es kommt darauf an, die mit den Naturgesehen übereinstimmende rechte Ordnung der künstlichen Pflanzenernährung zu sinden. Die neuesten Fortschritte der Pflanzenphysiologie und Agriculturchemie lassen die Möglichkeit der Feststellung einer solchen Ordnung bereits zu. Die Bekanntschaft mit den Schriften der Gründer der neueren Agriculturchemie vorauszeseht, wird ein Bearbeiter in den sehr zahlreich vorliegenden Aschenanalysen der Gerealien und zwar in verschiedenen Begetationsstadien, serner in den Arbeiten englischer, französsischer und deutscher Agriculturchemiser Material genug für seine Ausgabe sinden, wie denn auch schon eine chemische Lebensbeschreibzung der Haserpflanzen als Muster hiefür vorliegt. Es genügt hinfür nicht mehr, zu sagen, Phosphorsäure oder Amoniak zc. seien Pflanzennahrung, — es muß auch gesagt werden, in welcher Form, in welcher Menge und zu welcher Zeit dieselben den Pflanzen ösonomisch zu geben sind.

Als außerster Ablieferungstermin wird ber 30. April 1856 bestimmt.

zut einem paraphraffienden Andliceiben b.Celben fleigert, fieht fich bie Salubal außer

Die medizinische Fakultat hatte für 1854/55 bie Beantwortung fol- gender Frage aufgegeben:

"Belche Mittel bewirfen Anafthefie? Wie ift ihre Wirfung zu er-

Obgleich nun die medizinische Fasultät der Ansicht ift, daß in der mit dem Motto: "Geheimnisvoll am lichten Tag läßt sich Natur des Schleiers nicht berauben" eins gelaufene Beantwortung der von ihr gestellten Frage sowohl in der Darlegung der objectiven durch die sogenannten Anaesthetica bedingten Erscheinungen, als auch bei Begründung der über ihre Wirfung aufgestellten Ansicht eine größere Vollständigkeit wünschenswerth gewesen wäre, so hat sie sich bennoch in Berücksichtigung des von dem Versasser bewiesenen Fleißes, seiner Belesenheit und schönen Kenntnisse in Chemie

und Physif, sowie feines fritischen Urtheils veranlaßt gefehen, bemfelben ben Preis zu verleihen.

Der Name bes Berfaffers ift: Karl Chanbon, cand. med. aus Waldmohr in ber Rheinpfalz.

Für das fünftige Jahr wurde folgende Preisfrage aufgestellt:

- Boribeile, Rachtheile ver Erfinde

"Chemischemikroscopische Untersuchungen pathologischer Darmausleerungen." Der Termin der Einlieferung ist der 30. April 1856.

lide Meinnug, (Macht ber Bieffe foder.)

E

Die philosophische Fakultät hatte für 1854/55 zur Preisbewerbung bas Thema aufgestellt:

"Kritische Zusammenstellung der bisherigen Erfahrungen und Erklärungen "der Pseudomorphosen des Mineralreichs und deren Gintheilung."

Es ist nur eine Beantwortung mit dem Motto: "Est enim animorum ingeniorumque naturale" eingeliesert worden, deren Verfasser nicht nur mit bemerkens,
werther Ausdauer alles über den Gegenstand der Ausgabe vorhandene Material gesammelt, sondern sich noch überdies durch das Labyrinth der verschiedenartigsten und
in der Negel nicht gut gewählten Nomenclaturen einen Weg gebahnt, der bei allen
ihm anklebenden Mängeln bis jeht wenigstens der beste ist, um sich in dem Hauswerke von Thatsachen mit hinreichender Sicherheit orientiren zu können. Daß ein
Ansänger die Räthsel lösen werde, welche langjährige Beobachtungen und Versuche
unerledigt ließen, konnte natürlich nicht erwartet werden; es sollte ihm durch die
Aufgabe vielmehr nur Gelegenheit gegeben werden darzuthun, wie er das vorhandene
Material zweckmäßig zu vergleichen und zu beurtheilen vermöge, und nebenbei eine
Anregung, dem interessanten Gegenstande fünstighin gereistere Forschungen zuzuwenden. In Erwartung dessen hat die Fakultät dieser Abhandlung den Preis
zuerkannt.

Der Name des Berfaffere ift: Georg Bintler (Priefter) aus Audorf.

Für bas fommende Studienjahr hat die philosophische Fakultät folgende Aufgabe vorgeschlagen:

"Geschichte ber Entstehung, Fortbildung und Entwicklung ber Buchbruder"funft (Typographie) bis zum Ende bes fünfzehnten Jahrhunderts."

Die Beantwortung soll flar und in gedrängter Kurze die wichtigsten Momente bieser großen Erfindung darstellen. Die rylographischen Borgange, typographischen Bersuche, die Erfinder Lorenz de Coster 1423 — Joh. v. Guttenberg 1444—

1448 sq., bessen Lebensverhältnisse in Mainz, Straßburg und wieder in Mainz (Faust, Schöffer). Albrecht Pfister in Bamberg 1454—1457. Erste Erzeugs nisse der Druckerpresse: Ablaßbriese, Kalender, Bibeln, Erbauungsbücher, Bolssücher in den Bulgär-Sprachen, erstes Buch in deutscher Sprache, in Versen, mit Holzsschnitten, Editionen der Klassister. — Verbreitung der Kunst-Incunabeln und deren Form. Gründe der Verbreitung. Zustand der Büchersammlungen vor der Erfindzung. — Eingreisen der humanistischen Bestrebungen und Einwirfung auf die öffentzliche Meinung. (Macht der Presse später.) — Vortheile, Nachtheile der Erfindzung. Literatur des Gegenstandes.

Der Termin ber Einlieferung ber Bearbeitungen endigt mit bem 30. April 1856.

has The mandair gestellers and with the ting the diale \*

Mögen Sie nun, meine academischen Freunde, zahlreich ber Aufforsberung der Fakultäten entsprechen. Wenn Ihnen auch die Palme des Sieges nicht zu Theil werden sollte, so wird immer schon das ernstliche Kingen nach demselben nicht ohne nachhaltig fördernden Einfluß auf Ihre wissenschaftliche Ausbildung seyn. Darum schreiten Sie unverzagt

Berfe! in bie in bie ing ift affet gum Werfe! in bie in in in in in in in

weste von kaaraden mit bingegender Statepleit errentren zu ronden. Tag ein Anfänger, die Beählet lösen werde, welche langlährige Bestadungen und Lierfuche unverledigt ließen, sonnte narkelich ülcht erwartet werden; es sollte ihm durch die Anfgade vielmehr nur Gelegenheit gegeben werden darzuthun, wie er das verhändene Anfänder und geseichen vernöge, und nedendet eine Anregung, dem interessanten Gegenhade läugigsbin geschiere Korschungen untur wenden. In Erwartung desten hat die Faluliät dieser Abhanklung den Preis verhändt.

Der Rame des Bersossen ist: Georg Winkler (Priester) aus Kluderk.

Kür das semmende Studienfahr hat die priestere Kaluliät folgende Aufust.

"lunk (Anrographie) bis zum Erde bed finizehnten Jahrhunderts." Die Beantwortung fell klar und in gedrängker Kürze die vichtigken Momente eier größen Erknerung darürlten. Die rolographischen Vorgänge, topographischen

Bersuche, Die Eifender Lorenz die Coster 1423 - Joh. v. Guttenberg 1444-